

Flieger-Nostalgie: Beim Überführungsflug der Junkers von Zürich an die Bergstraße / Aus den Anfängen des Passagierflugs

Wie „Tante Ju“ nach Bensheim kam

Von unserem Mitarbeiter
Michael Schäfer

BENSHEIM. Ein Rundflug mit der legendären Ju 52 über die Bergstraße ist etwas Besonderes, aber der Überführungsflug vom Heimatflughafen Zürich nach Bensheim für den Flugtag der Segelfluggruppe Bensheim e.V. ist noch etwas spezieller. Michael Schäfer hat ihn für den BA begleitet.

Vor vielen Jahren beim Unkrautjäten: Von oben dringt plötzlich ein angenehm sonores Brummen an mein Ohr. Ein Geräusch, das man als düsenjägergeplagter Odenwälder in den Lärmterrorjahren der Tieffliegerei so gar nicht kannte. Ich blickte zum Himmel und sah die Silhouette eines Flugzeuges, wie ich es höchstens aus alten Wochenschauen kannte:

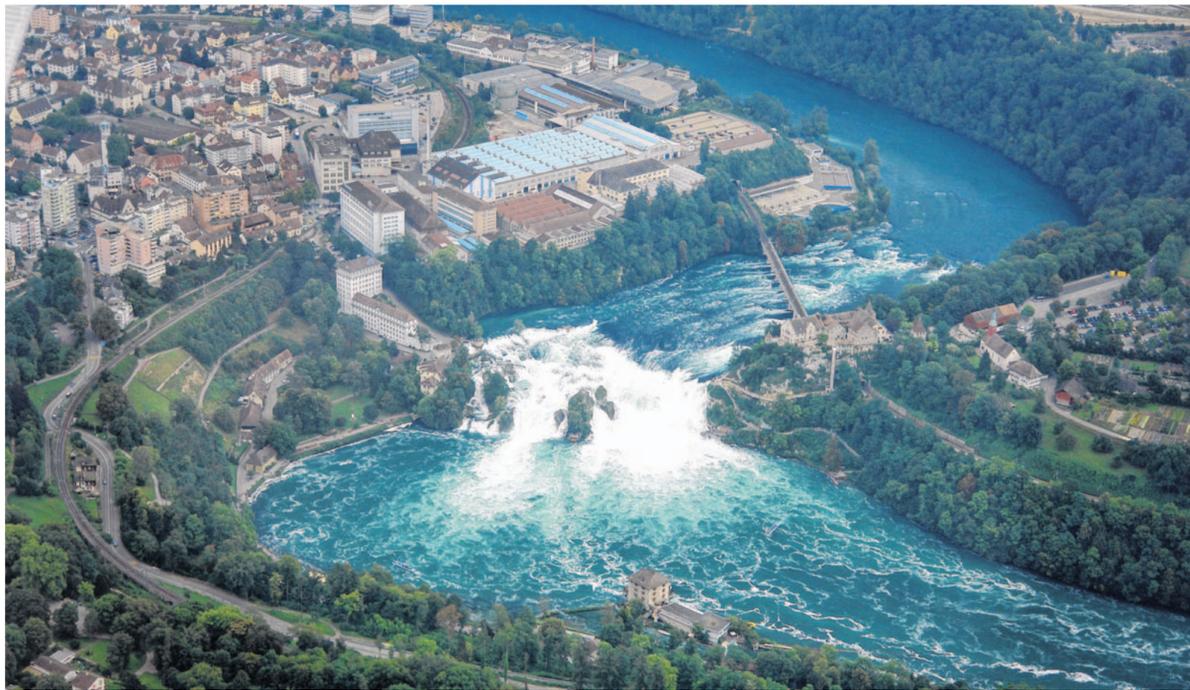
Sagenumwobene Zuverlässigkeit

Die berühmte Junkers Ju 52, wegen ihrer sagenumwobenen Zuverlässigkeit von ihren Piloten und Passagieren liebevoll „Tante Ju“ tituliert. Noch während die alte Tante tief brummend aus meinem Blickfeld entschwand, sagte ich mir: Eines Tages will ich auch dort oben sitzen und nach unten (aufs Unkraut) schauen.

Freitag, der 13. August 2010: Ich sitze in einem von der Segelfluggruppe Bensheim e.V. gemieteten Reisebus in Richtung Süden. Ziel ist Dübendorf bei Zürich, dem Stützpunkt von Ju-Air und ihren vier Ju-52-Maschinen. Als einen der Höhepunkte für ihren diesjährigen Flugtag, hat die Segelfluggruppe eine davon gechartert.

Im Dienst der Schweizer Luftwaffe Diese vier Junkers sind echte Klassiker: 1939 hatte sie die Schweizer Luftwaffe bei Junkers in Dessau gekauft. Bis Anfang der 80er waren sie im eidgenössischen Dienst, dann wurden sie ausgemustert. Unter dem Dach der dafür neugegründeten „Ju-Air“ nahm sich der VFMF (Verein der Freunde des Museums der schweizerischen Fliegergruppen) des ausrangierten Quartetts an und beschloss die Übernahme der Trägerschaft für den Ju-52-Flugbetrieb.

Mit Hilfe von weiteren Unterstützern, Sponsoren und Spendern, gelang es Ju-Air, in Tausenden von Ar-



Der eindrucksvolle Rheinfall bei Schaffhausen aus der Bordperspektive der JU 52.

BILDER (3): MICHAEL SCHÄFER

beitsstunden die vier Junkers zu restaurieren und – wo es von der Gesetzgebung vorgeschrieben war – zu modernisieren. Sogar die für die Ju 52 typische Druckluftbremse und die standardmäßigen BMW 9-Zylinder-Sternmotoren wurden erhalten. Seitdem drehen die vier alten Tanten zur Freude von Zuschauern, Passagieren und auch der Piloten wieder ihre Kreise in hoffentlich blauem Himmel. Davon ist auf der Fahrt nach Dübendorf noch wenig zu erkennen. Aber die Wetterprognose ist positiv, immerhin müssen Sichtflugbedingungen herrschen, sonst würde der Transferflug nach Bensheim sprichwörtlich ins Wasser fallen.

Drei Stunden später: Zürich-Dübendorf, 24°C, bedeckt, leichter Wind. Nach einem Mittagessen und einer hochinteressanten Führung durch das an den Flugplatz angeschlossene Militärflugzeug-Museum, stehen wir zum ersten Mal „unserer“ Junkers mit der Kennung HB-HOY gegenüber. Der Anblick ihrer Oberfläche ist etwas irritierend, denn sie ist nicht – wie sonst üblich –

aerodynamisch geglättet. Ja, Wellblech kann fliegen, wenn nicht gerade Gartenhütten oder Garagen daraus gefertigt werden.

Keine Geschwindigkeitsrekorde

Aluminiumblech mit gewellten Strukturen ist verwindungssteifer und damit stabiler, weshalb es die Konstrukteure für den Flugzeugbau dünner wählen und so einiges an Gewicht einsparen konnten. Immerhin sollte die Ju 52 Passagiere und Fracht zuverlässig tragen und keine Geschwindigkeitsrekorde brechen.

Es ist ein wenig eng in dem schmalen, gestreckten Aluminiumkasten – und es dauert eine Zeit, bis alle einen halbwegs bequemen Platz gefunden haben. Dann startet Flugkapitän Uwe Schmuck der Reihe nach die Motoren, unterstützt von Co-Piloten Heinz Kistler, dem einzigen Schweizer an Bord. Im Inneren wird es stufenweise immer lauter. Ich denke spontan an Reinhard Mey und die Textzeile „Und es dröhnt in meinen Ohren“ aus seinem Klassiker „Über den Wolken“.

Flugbegleiter Günter Vogelsang reicht jedem Passagier ein Kaubonbon, damit beim Steigflug durch das Schlucken der Druckausgleich in den Ohren sichergestellt ist, denn die Junkers hat keine Druckkabine. Bei einer Reiseflughöhe von 1500 bis 2000 Metern wäre diese aber auch nicht nötig.

Langsam rollt HB-HOY auf die Startbahn, dann drückt Uwe Schmuck die Gashebel noch vorne. Die Mischung aus Propellersausen und Motorenbrüllen von dreimal 650 PS ist fast ohrenbetäubend, doch schon nach rund 500 Metern ist die Junkers „airborne“ und arbeitet sich gegen Luftwiderstand rasch in die Höhe. Es geht direkt nach Norden.

Ohrenbetäubende Geräusche

Unter mir zieht eine Landschaft vorbei, die wie eine gigantische Modelleisenbahn-Anlage wirkt. Blitzt die Sonne hervor, kann ich unseren Schatten am Boden verfolgen. Was sich bei modernen Verkehrsflugzeugen eher wie ein Film (und meist über den Wolken) vor den kleinen Kabinenfenstern abspielt – bei der Ju 52 mit ihren großen Fenstern wird nichts abgeschirmt. Man ist mitten drin im Geschehen.

Auch die Piloten arbeiten die gesamte Flugzeit über, sind mit dem Navigieren und Steuern beschäftigt. Autopilot mit GPS? Vor 70 Jahren undenkbar! Die Navigation findet auf der Basis von handelsüblichen Landkarten statt. Bei der Orientierung helfen die in den Karten verzeichneten Flüsse, Autobahnen, Straßen und Ortschaften.

Wenige Minuten nach dem Start, bei rund 180 km/h Reisegeschwindigkeit, die erste Sehenswürdigkeit: Der türkisblau schimmernde Rheinfall bei Schaffhausen, der aus der Vogelperspektive mindestens genauso beeindruckt wie am Boden. Über die

Grenze folgen wir unserer Route über den Schwarzwald: tiefdunkle Nadelwälder, unterbrochen nur von Forstwegen.

Unterwegs umgehen wir diverse Schauerzellen, streckenweise fliegen wir in strahlender Sonne, dann wieder unter dicken Wolken, was so für einen ständigen Wechsel des Auftriebs sorgte. In Sonnenlücken steigt die Luft – und mit ihr die Junkers – nach oben, in Schattenbereichen dagegen plumpst HB-HOY einige Male in „Luftlöcher“, was der Magen mit einem gewissen Unbehagen quittiert. Doch der Blick zum Horizont bringt den Gleichgewichtssinn schnell wieder auf die Reihe.

Dann, ein kleiner Abstecher zu den deutschen Segelflugmeisterschaften 2010 der Junioren in Freudenstadt-Musbach. Für die Teilnehmer muss es ein grandioser Anblick gewesen sein, als Uwe Schmuck die Junkers zum Gruß im Tiefflug über den Landeplatz steuerte. Eifriges Winken auf beiden Seiten, dann geht es zurück auf Kurs. Bei Raststapeln entern wir die Rheinebene und spätestens ab dem IKEA-Gebäude in Walldorf kehrt auch meine persönliche Orientierung wieder zurück.

Anflug über den Hockenheimring

Ein kurzer Schwenk über den im Sonnenlicht glänzenden Hockenheimring, dann nähern wir uns bei Schriesheim langsam der Bergstraße. Wie klein doch mein Wohnort Laudenbach von oben wirkt – ein bisschen verliert man das Gefühl für Höhe und die Dimensionen. Über Bensheim dreht unser Pilot eine Platzrunde, schließlich setzen wir überraschend sanft, nach 95 Minuten, die buchstäblich wie im Fluge vergingen, in Bensheim auf. Die Erde hat uns wieder!

► Von der A 320 auf die Ju 52



Die Ju 52 war eine der Hauptattraktionen bei den Bensheimer Flugtagen.

Fliegerei: Flugkapitän Uwe Schmuck und die Maschine / Auch der Zoll schaute vorbei

Wechsel vom Airbus 320 auf die Ju 52

BENSHEIM. Empfangen werden wir in Bensheim mit Sekt vom Segelflugverein – und dem deutschen Zoll! Tatsächlich sind wir aus einem Drittland eingereist und deutsches Recht ist strenges Recht. Doch die beiden eigens von Mannheim angereisten Zollner nehmen es mit Humor: „Als Steuerzahler haben Sie ein Anrecht auf eine ordentliche Kontrolle.“

Sie selbst vermuten aber, dass aufgrund der kurzen Aufenthaltsdauer in der Schweiz ein umfassender Einkauf wohl kaum möglich war, und verzichten daher auf eine Kontrolle. Dafür lassen sie sich von Uwe Schmuck die Junkers zeigen.

Wenn Uwe Schmuck spricht, hört man keinen Schweizer Dialekt heraus, was bei einem Mainzer auch

eher ungewöhnlich wäre. In seinem Hauptberuf ist er Trainingskapitän für den Airbus 320 bei der Lufthansa, die Ju 52 hingegen ist reines Hobby und Leidenschaft: „Für mich ist es eine Ehre, diese Maschine fliegen zu dürfen. Immerhin gibt es nur noch sechs Stück dieses Typs, die überhaupt noch fliegen.“ Auch braucht man als Pilot dafür spezielle Lizenzen. „Aber wenn sich einem so eine Gelegenheit bietet, muss man einfach zugreifen.“

Schmuck, der mit 13 mit dem Segelfliegen begann, hatte es sich damals nicht träumen lassen, einmal Ju 52 zu steuern. Selbst als es ihm angeboten wurde, hat er nicht daran geglaubt. Doch es klappte, und seit zwölf Jahren darf er Ju 52 pilotieren –

ehrenamtlich, wie fast alle Mitarbeiter der Ju-Air! Nur aus Liebe zur ursprünglichen Form der Fliegerei mit der alten Junkers wegen.

„Es macht tierisch Spaß“

Sind die Rundflüge in Bensheim für ihn eine anstrengende Angelegenheit? „Das kann man nicht sagen, denn sobald es Spaß macht, hat man eine ganz andere Motivation und spürt die Anstrengungen, die sicherlich dahinter stehen, kaum noch. Uns macht das einfach tierischen Spaß.“

Außerdem gibt es einen wichtigen Unterschied zu seiner Haupttätigkeit bei der Lufthansa. Schmuck transportiert mit der Junkers keine gestressten Geschäftsleute:

„Wir bringen mit der Ju 52 Freude, weil hier nur Leute mitfliegen, die das wollen und nicht müssen. Das ist ein ganz anderes Klientel.“

Wie recht Uwe Schmuck damit hat, zeigt sich an den Gesichtern der Personen, die noch immer um die im Schein der Nachmittagssonne silber glänzenden HB-HOY versammelt stehen: Sie alle lächeln.

Und gerade im selben Augenblick, als ich diesen Artikel beende, höre ich „meine“ Ju 52 mit ihrem sonoren Brummen über mir, auf einem ihrer Rundflüge von Bensheim aus. Wie vor vielen Jahren schaue ich nach oben, lächle und rufe HB-HOY in Gedanken den Fliegergruß „Glück ab!“ zu. Es war mir tatsächlich eine Freude!
Michael Schäfer



Flugbegleiter Günter Vogelsang machte die Passagiere mit den Besonderheiten der Ju 52 bekannt.

Zeugen gesucht

Einbruch in Autohaus

BENSHEIM. Am vergangenen Wochenende haben bislang Unbekannte die Fensterscheibe eines Autohauses in der Fabrikstraße eingeschlagen. Die Einbrecher durchsuchten die Räumlichkeiten. Sie nahmen mindestens 5000 Euro sowie Autoschlüssel und Handtücher mit.

Die Ermittlungsgruppe der Polizei in Bensheim bittet Zeugen, die Hinweise geben können, sich unter der Telefonnummer 06251/84680 zu melden. *pol*

Tourist-Information

Am Samstag Stadtführung

BENSHEIM. Für alle Gäste und Bensheimer bietet die Tourist-Information am Samstag (21.) um 11 Uhr ab Bürgerwehbrunnen eine öffentliche Stadtführung an. Die Gästeführerin Lieselotte Woissyk wird in einem 90-minütigen Rundgang alle Interessierten durch die Altstadt begleiten und viel Wissenswertes über Bensheim und seiner Geschichte berichten.

Tickets sind in der Tourist-Information und bei der Gästeführerin erhältlich. *zg*

Ausleihe geöffnet

Ferienende in der Spielerei

BENSHEIM. Ab heute (17.) gelten in der Ausleihe der Spielerei wieder die gewohnten Öffnungszeiten. Nach den Sommerferien beginnt auch das neue Programm der Spielerei. Die verschiedenen Spiel- und Bastelangebote gelten selbstverständlich auch für Nichtmitglieder.

Am 28. und 29. August veranstaltet die Spielerei in der Rodensteinschule ein Turnierwochenende. Am 28. August (Samstag) findet ab 13 Uhr ein Heckmeck- und ab 17 Uhr ein Carcassonne-Turnier statt.

Am 29. August (Sonntag) wird ab 11 Uhr zum Siedler-Turnier eingeladen.

Am 28. August ab 14 Uhr werden im Hof der Rodensteinschule Ringwürfspele gebastelt. Säge und Feile sollten mitgebracht werden. Für Kuchen und Getränke ist gesorgt.

Ab heute wird wieder jeden Dienstag von 16 bis 18 Uhr der Spielnachmittag für Jung und Alt im Café Klostergarten angeboten. Die Öffnungszeiten der Spielerei im zweiten OG der Rodensteinschule sind dienstags, mittwochs und freitags von 16 bis 18 Uhr und mittwochs von 9.30 bis 11.30 Uhr. *zg*

Informationen im Internet unter www.spielerei-bergstrasse.de

Michaelgemeinde

Offener Pfarrgarten beim Sommerfest

BENSHEIM. Am 28. August (Samstag) ist rund um das Sommerfest der evangelischen Michaelsgemeinde der Pfarrgarten am Hemsberg (Hemsbergstraße 48) für interessierte Gartenliebhaber und Kunstfreunde geöffnet.

Der Garten wurde von der dort lebenden Pfarrfrau, Janny Kunz, in zwölfjähriger Arbeit angelegt und gestaltet. Heinz Schader und Irmintraud Teuwise werden am Samstagabend ab 18 Uhr und am Sonntagmittag (11 bis 14 Uhr) selbst gefertigte Kunstwerke aus Glas im Garten ausstellen und präsentieren. *zg*

BEILAGENHINWEIS

Der heutigen Ausgabe (ohne Postvertriebsstücke) liegt ein Prospekt folgender Firma bei:

SPARKASSEN- UND GIROVERBAND HESSEN THÜRINGEN, Frankfurt/Main, Alte Rothofstraße 8-10